



Rainer M. Schröder

Liberty 9

Todeszone

cbj 2013 • 540 Seiten • 18,99 • ab 14 • 978-3570154656

Fortsetzung des brillanten ersten Bandes, ? [Sicherheitszone](#). In den Band-Titeln liegt bereits alles: Sicherheitszone, Todeszone. Auch wenn es nur eine trügerische Sicherheit war, in der sich die Elektoren wähnten, so war es bei allen externen Bedrohungen eine insgesamt friedliche Welt, die über Zeiten hinweg mit dem Erhabenen Dienst etwas geradezu Weihevollnes hatte, in eher ruhiger Fahrt dahinfließ. Dann die Flucht, mit der Band 1 so dramatisch endete, und nun also die Todeszone. Es hätte kaum einen besseren Titel geben können. Tod ist das beherrschende Erzählmotiv des Bandes, grausame Tode, unnütze Tode, erschütternde Tode, brutal, blutig, rasant. Normalerweise bin ich kein Freund solcher Szenen, die oft unnötig ausgewalzt werden. Aber hier gehören sie einfach hin, wie sonst sollte diese Flucht und das mit der Befreiung verbundene Risiko gestaltet werden? Alles andere hätte eine falsche Süßlichkeit erzeugt. Nun aber wirkt es realistisch. Und das ist traurig genug im Blick auf unsere reale Welt. Wir wissen, dass solche Revolten mit Opfer und Blutvergießen einhergehen.

Es wird schnell klar, was mit den Elektoren wirklich geschieht – hier greift die Aussage Schröders, er habe sich bei diesem Buch von dem Atomunfall in Fukushima inspirieren lassen (siehe unser Interview mit dem Autor ? [hier](#)) – und er hat es gekonnt und konsequent zu Ende gedacht. Schröder entwirft perfekt ein Szenario des Untergangs, der Apokalypse, wie sie bedrohlicher und grausiger nicht sein könnte. Tragen die Orte auch fremde Namen, sind sie doch leicht auszumachen: die Insel Tomamato, die heutige Alcatraz Island, die Hauptstadt Presidio, San Francisco, die es zu befreien gilt, weil dort die Kameraden der von Liberty 9 Ausgebrochenen ahnungslos ihren Erhabenen Dienst antreten werden: als Menschenfutter für die Pflege der heruntergekommenen Reaktorblöcke des vom Dritten Weltkrieg und Erdbeben zerstörten Atomkraftwerks.

Ein Wettlauf mit der Zeit beginnt, aus zwei Perspektiven geschildert: den Befreiern von Liberty 9 und den auf der Insel Lebenden, die nur wenig von dem ahnen, was der Leser längst um ihr Schicksal weiß. Für Kendira, Dante und die anderen Zehn, die den Versuch wagen, ihre Kameraden auf Tomamato vor dem sicheren Tod zu bewahren, beginnt eine abenteuerliche Odyssee, die von Schrecke zu Schrecken eilt. Da kommen die ruhigeren Kapitel auf Alcatraz dem Leser gelegen, um Atem zu holen von all dem Grauen. Eindeutig liegt der Schwerpunkt des Romans auf diesem Geschehen, weniger auf den Charakteren. Die sieht man bis auf wenige Szenen weitgehend von außen, nur ihre Ängste werden in Worten thematisiert, selten die Rivalität zwischen den beiden jungen Männern, die Kendira lieben, und wann immer das geschieht, ist es in Dialogform, sodass ein „allwissender Erzähler“ gar nicht benötigt wird. Das überzeugt und vermittelt die Gedanken und Gefühle unmittelbar an den Leser. Vermutlich wäre jede tiefergehende Psychologisierung untergegangen in der abenteuerlich dichten Handlung.



Es ist die erste Utopie bzw. Dystopie, die Schröder geschrieben hat, mit scheinbar leichter Hand und gleich zur Perfektion gebracht. Vielleicht liegt das daran, dass er das Ganze gar nicht so sehr als Utopie gesehen hat:

Vielen Jugendlichen wie Erwachsenen ist nicht klar, dass die Zukunft schon begonnen, ganz zu schweigen davon, wohin Zug der Zukunft mit uns rast. Der Alptraum von heute ist die Realität von morgen. Der Countdown läuft schon. Man muss nur die Augen öffnen und die Zeichen deuten. Was die meisten in dem Getöse unseres narzisstisch eitlen Instant-Fun-um-jeden-Preis für ein harmloses Hintergrundgeräusch halten, ist das Ticken der ablaufenden Uhr.

Wie die Zukunft aussieht, wird nicht heute oder morgen entschieden, sondern die Weichen dafür wurden von uns schon gestern oder vorgestern gestellt. Der Weg zum totalen gläsernen Menschen, der wohl in nicht allzu ferner Zukunft das ahnungslos willige Objekt eines 'sanften' totalitären Systems sein wird, hat in unserer Zeit begonnen – und mit jedem Klick bei Google, Yahoo, Bing, bei Travelocity und Amazon und jeder Twitter Zeile und jedem Eintrag bei Facebook und all den anderen Netzwerken gibt er mehr von sich preis und spinnt ahnungslos an dem gigantischen digitalen virtuellen Netz mit, ohne sich bewusst zu sein, dass er nicht das freie selbstbestimmte Individuum ist, sondern die systematisch süchtig gemachte Beute, die dem Netz nie wieder entkommen wird.

(aus dem? [Interview](#), das wir mit Rainer Schröder führten)

Ein großartiges Buch, zu dem es sicherlich keine Fortsetzung geben wird, so sehr wir sie uns auch wünschen, denn die Botschaft ist vermittelt und alles andere wäre bloßes Abenteuer – und das kennen wir nicht bei Rainer M. Schröder.